

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 42 (1969)
Heft: 5

Rubrik: Militärausgaben und Volkseinkommen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kuriositäten-Fundbüro

In einer Monographie: «Der Soldat in der deutschen Vergangenheit» finden sich folgende zwei Holzschnitte aus dem Jahr 1488, die die damalige Verwendung von Brieftauben zeigen. Die Kenntnis der Verwendbarkeit der Brieftaube kam in der Folge der Kreuzzüge von den Sarazenen nach Europa.



Fliegende Brieftauben



Absenden von Brieftauben

Militärausgaben und Volkseinkommen

Von 1961 bis 1967 sind die schweizerischen Ausgaben für die militärische Landesverteidigung ohne Berücksichtigung der Aufwendungen für den Zivilschutz und die Bundespflichtlager um 50 % von 1,1 auf 1,7 Mrd. Fr. gestiegen. Demgegenüber haben die gesamten Bundesausgaben in der gleichen Zeitspanne um 73 % von 3,3 auf 5,7 Mrd. Fr. zugenommen. Der Anteil der Militärausgaben an den gesamten Bundesausgaben ging somit von 33,5 % auf 28,2 % zurück. Interessant ist, dass die schweizerischen Militärausgaben sowohl im Verhältnis zu den Bundesausgaben als auch im Verhältnis zum Volkseinkommen eine sinkende Tendenz aufweisen. Der Anteil der Militärausgaben am Volkseinkommen ging von 1961 bis 1967 von 3,1 auf 2,9 % zurück.

425 Mill. Fr. Leistungen der Wirtschaft

Bei der Beurteilung der schweizerischen Militärausgaben ist zu berücksichtigen, dass nicht nur der Bund, sondern auch die schweizerische Wirtschaft bedeutende Mittel für die militärische Landesverteidigung aufwendet. Allein die Lohnzahlungen der Wirtschaft für die Militärdienst leistenden Wehrmänner beliefen sich 1967 auf schätzungsweise 360 Mill. Fr. Dank der grossen ausserdienstlichen Leistungen der Kader und insbesondere der Kommandanten aller Stufen, der freiwilligen Ausbildungsarbeit in militärischen Vereinen sowie der Aufbewahrung und Instandhaltung der persönlichen Ausrüstung durch die einzelnen Wehrmänner ergaben sich für den Bund Einsparungen von schätzungsweise 65 Mill. Fr. Unter Einrechnung dieser Leistungen der Privaten und der Wirtschaft im Betrage von 425 Mill. Fr. erreichten die schweizerischen Militärausgaben im Jahre 1967 2,1 Mrd. Fr., was einer Belastung des Volkseinkommens von 3,6 % entspricht.

Militärausgaben und Volkseinkommen verschiedener Länder im Jahre 1967

Staaten	Militärausgaben ¹	Volkseinkommen	Militärausgaben in % des Volkseink.	Militärausgaben pro Kopf der Bev.
	Mrd. Fr.	Mrd. Fr.	%	Fr.
Israel ²	3,6	15,0	24,0	1348
Sowjetunion ³	215,0	997,3	21,6	923
Vereinigte Staaten ³	274,0	2669,4	10,3	1391
Frankreich	24,8	358,7	6,9	497
BR Deutschland	24,0	390,0	6,2	416
Norwegen	1,3	27,2	4,8	344
Niederlande	3,8	80,7	4,7	302
Schweden	3,9	87,0	4,5	496
Italien	9,5	233,4	4,1	181
Belgien	2,4	67,0	3,6	251
Ungarn ⁴	2,3	70,0	3,3	225
Dänemark	1,2	38,0	3,2	248
Schweiz	1,7	57,6	3,0	280
Österreich	0,6	35,0	1,7	82

¹ Offizielle Militärausgaben

² Budget 1969 ³ 1966 ⁴ Budget 1968

31 000 Mann im Militärdienst

Mit einem jährlichen Bundesaufwand von 1,7 Mrd. Fr. oder 280 Fr. pro Kopf der Bevölkerung unterhält die Schweiz eine modern ausgerüstete, gut ausgebildete Milizarmee von rund 650 000 Wehrpflichtigen, wovon sich in Friedenszeiten jeweils durchschnittlich 31 000 Mann im Militärdienst befinden. Trotz dieser vergleichsweise hohen Wehrbereitschaft liegen die schweizerischen Militärausgaben zum Teil erheblich unter anderen gesamtwirtschaftlich wichtigen Ausgabengruppen. So gab das Schweizervolk 1967 für seine soziale Sicherheit in Form von Prämienbeiträgen an private und öffentliche Versicherungen und Pensionskassen 10,7 Mrd. Fr. aus. Selbst für alkoholische Getränke und Rauchwaren bezahlte es 1967 fast doppelt soviel als für die militärische Landesverteidigung.

UdSSR und Israel über 20 %

Ein Vergleich der Militärausgaben der Schweiz mit jenen des Auslandes kann infolge der unterschiedlichen rechnermässigen Erfassung nur die Grössenordnungen aufzeigen. Mit Abstand am stärksten werden die Volkswirtschaften Israels und der Grossmächte durch Militärausgaben belastet. Die Sowjetunion, in der ständig etwa 3 Mill. Soldaten im Dienst stehen, gab in ihrer Staatsrechnung die Aufwendungen für ihre Streitkräfte im Jahre 1966 mit rund 63 Mrd. Fr. an, was etwa 6,6 % des Volkseinkommens ausmacht. In dieser Zahl sind allerdings jene Rüstungsausgaben nicht enthalten, die in der Sowjetunion auf den Konten ziviler Ministerien verbucht werden. Die gesamten Militärausgaben der Sowjetunion einschliesslich der Aufwendungen für die atomare Bewaffnung und die Raumfahrt wurden von amerikanischer Seite für 1966 auf 215 Mrd. Fr. oder auf mehr als das Dreifache des in der Staatsrechnung ausgewiesenen Betrages geschätzt, was nahezu 22 % des russischen Volkseinkommens entsprechen würde.

Diese Quote wird nur von Israel übertroffen, dessen Militärausgaben 24 % des Volkseinkommens entsprechen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die effektive Belastung der Volkswirtschaften Israels und einer Reihe weiterer Staaten durch Militäraufwendungen infolge der Auslandhilfe geringer ist, als die Berechnung des Anteils dieser Ausgaben am Volkseinkommen der betreffenden Länder zum Ausdruck bringt.

USA und andere NATO-Staaten unter 11 %

Die militärischen Verteidigungsausgaben der Vereinigten Staaten, deren Streitkräfte rund 3,3 Mill. Soldaten umfassen, waren zwar 1966 mit 274 Mrd. Fr. um 27 % höher als jene der Sowjetunion, betragen jedoch lediglich 10,3 % des gegenüber Russland zweieinhalbmal grösseren Volkseinkommens. Von den wichtigsten europäischen NATO-Staaten gaben 1967 die BR Deutschland 24 Mrd. Fr. und Frankreich 24,8 Mrd. Fr. für die militärische Landesverteidigung aus, was 6,2 bzw. 6,9 % des Volkseinkommens dieser Länder entspricht. Einen deutlichen Abstand wies 1967 Italien mit Militärausgaben in der Höhe von 9,5 Mrd. Fr. oder 4,1 % seines Volkseinkommens auf.

Unter den westeuropäischen Ländern, die sich aufgrund ihrer Grösse und Struktur am ehesten mit der Schweiz vergleichen lassen, wendeten im Jahre 1967 Norwegen 4,8 %, Holland 4,7 %, Schweden 4,5 % und Belgien 3,6 % ihres Volkseinkommens für die militärische Landesverteidigung auf. Lediglich die Militärausgaben Österreichs, das im Staatsvertrag von 1955 auf die Beschaffung verschiedener Kategorien von modernen Waffen verzichten musste, waren 1967 mit 600 Mill. Franken oder 1,7 % des Volkseinkommens sowohl absolut wie auch relativ erheblich geringer als jene der Schweiz.

Schweiz auch in Zukunft knapp 3 %

Die schweizerischen Militärausgaben gehören somit, gemessen am Volkseinkommen, zu den niedrigsten aller europäischen Staaten. Die stürmische Entwicklung der Kriegstechnik wird zwar auch in der Schweiz in den kommenden Jahren eine weitere Steigerung der Militärausgaben notwendig machen. Da jedoch auch das Volkseinkommen zunimmt, dürfte dessen Belastung durch die Militäraufwendungen in nächster Zukunft kaum mehr ansteigen. Das Eidgenössische Militärdepartement rechnet in seinem Finanzplan für die Jahre 1970/74 damit, dass die Militärausgaben in diesem Zeitabschnitt nur noch 2,8 % des Volkseinkommens (2,4 % des gesamten Bruttosozialproduktes) betragen werden gegenüber rund 3 % (2,6 %) in den vergangenen Jahren. In der Schweiz dürfte es daher auch in Zukunft gelingen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen militärischen und zivilen Ausgaben aufrechtzuerhalten.